

**Predigt am 13.01.2019 (Sonntag der Taufe des Herrn): Lk 3,15-16. 21-22**  
**Genau**

**I.** Nehmen wir einmal an, im Leistungskurs Religion oder in einem theologischen Seminar soll der Schüler oder die Studentin die eben gehörte Szene der Taufe Jesu am Jordan frei nacherzählen. Vermutlich oder wahrscheinlich würde sich das so anhören:

*„Genau! - Alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selber- Genau! - der Messias sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Genau! - Ich taufe euch nur mit Wasser.... Und während Jesus betete, -Genau! - da öffnete sich der Himmel... und eine Stimme sprach: Genau! - Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich - Genau! - Gefallen gefunden.“* Seit einiger Zeit ist das Mode, bedenkliche Gewohnheit geworden - und geht mir so was von auf die Nerven. Die Unsicherheit wird nicht mehr überspielt, die Kuntpause nicht mehr gefüllt mit äh oder ähm gefüllt, sondern - genau! - mit Genau. Kürzlich in einem kurzen Radio-Interview, das der Moderator mit einer jungen Sängerin führte, verwendete sie zehnmal das Wort genau, manchmal vor, manchmal nach einer Aussage. Das kann einem auch am Telefon passieren oder in einer Dienstbesprechung. Jedes zweite Wort ist Genau. Dort ist es meist eine Äußerung der Erleichterung: Genau! Gemeint ist: Ich denke, so ist es richtig! Oder: Stimmt!

Worauf will ich hinaus? In der revidierten Einheitsübersetzung fällt mir auf, dass noch mehr als in ihrer Vorgängerin, wenn ein Ereignis oder ein Vorgang geschildert wird, auffällig oft ein Satz oder Absatz mit „Und“ beginnt. „*Und während er betete, öffnete sich der Himmel...*“ Oder zurück zur Weihnachtsgeschichte: Der Engel sagt zu den Hirten „*Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden...*“ Gleich darauf: „*Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer...*“ An Dreikönig: „*Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her...*“ Und so weiter und so fort! Das griechische Und heißt kai, es steht auffällig oft am Anfang eines Satzes, warum? : Um Aufmerksamkeit zu signalisieren oder zu erreichen: „*Kai egeneto - Und es geschah...*“ Immer wieder das Und am Satzanfang, nicht nur als Summierung oder Aufzählung: Maria und Josef, Anfang und Ende, eins und zwei (sind drei)...

Dieses Und war und ist sicher kein Modewort wie dieses enervierende Genau. Es füllt auch nicht eine Kuntpause oder überspielt die Unsicherheit. Das UND am Anfang ist wie in der Musik der Auftakt, ein bewährtes literarisches Mittel, die Erzählspannung zu halten bzw. Aufmerksamkeit zu erreichen. Genau☺, das wollte ich einmal loswerden, bevor wir noch kurz auf die Bedeutung der Taufe Jesu durch Johannes am Jordan eingehen.

**II.** Für die Kirche gehört die Taufe Jesu seit alters her zum Fest der Erscheinung des Herrn. Wer ER in Wahrheit ist, der in Betlehem geboren wurde und in Nazareth aufwuchs, das bringen nicht nur die Sterndeuter aus dem Osten zum Vorschein, die anbetend ihr Knie beugen vor dem Kind auf dem Schoß seiner Mutter. Er selbst erfährt es bei seiner Taufe aus dem geöffneten Himmel: „*Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.*“ Was das für uns bedeutet, findet sich komprimiert in unserem Predigtlied:

*In den Fluten des Jordans, in den Abgrund des Tods, lässt du, Herr, dich versenken.  
So teilst du unser Los. Was im Jordan geschehen, das vollzog sich am Kreuz. Du warst tot mit den Toten. Teilstest so unser Los. So wie die Stimme des Vaters als den Sohn dich bezeugt, rief sie dich aus den Toten in das Leben mit ihm. Wurden auch wir in der Taufe mitbegraben mit dir, teilen wir auch dein Leben, sind wir Erben durch Gott.*

**J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)**

[www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html](http://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html)